

MENSCH und MUSIK **Peter Zeiler zum Neunzigsten** **IrseerKabinettStücke 1/2020**

Maya Heckelmann, M.A., München

Tagungs-, Bildungs-
und Kulturzentrum des
Bezirks Schwaben

Klosterring 4
87660 Irsee

Telefon 08341 906-00

Telefax 08341 74278

E-Mail hotel@kloster-irsee.de

www.kloster-irsee.de

Das Schwäbische Bildungszentrum Irsee widmet dem Künstler Peter Zeiler zu seinem 90. Geburtstag eine Sonderausstellung zum Thema „Mensch und Musik“ und eröffnet damit gleichzeitig die neue Ausstellungsreihe „IrseerKabinettStücke“.

Peter Zeiler hat über viele Jahrzehnte mit seinen Zeichnungen, Radierungen und Keramiken die schwäbische Kunstszene geprägt und mit seinen unverwechselbaren Figuren Zeichen gesetzt. Von empfindsam-sensibel bis hin zu kraftvoll-dynamisch und radikal reicht die Spannweite seines künstlerischen Repertoires.

In erster Linie ist Zeiler Zeichner, auch wenn sein malerisches, druckgrafisches und bildhauerisches Werk genauso beachtlich ist. Bleistift, Radiergummi und Skizzenblock sind seine ständigen Begleiter. Er zeichnet immer und überall, gerne auch während Konzerten und Musikveranstaltungen, bei denen er seine durch die Musik hervorgerufenen Empfindungen direkt mit dem Bleistift auf den Skizzenblock bannt. Diese Direktheit und Dynamik springen auch auf den Betrachter über.

Seine Darstellungen sind immer figürlich, wenn auch nicht realistisch-abbildend. Der Mensch ist sein Hauptmotiv, meist mit wenigen Strichen auf das Wesentliche reduziert. Reduziert ist auch die Farbigkeit: Schwarz und Weiß, manchmal zaghafte ergänzt durch Ocker, Gelb oder Blau. Die Gliedmaße werden oft verlängert oder verkürzt, die Figuren sind meist in extremen Körperhaltungen wiedergegeben, die Gesichter fratzenhaft. Mal verzückt, mal entfesselt sich die Seele aus dem Leib schreiend, so werden seine menschlichen Kreaturen meist bildfüllend und eng in das Bildformat gesetzt. Schon die großen Expressionisten der Brücke-Künstler waren fasziniert von der vereinfachten, aber umso ausdrucksstärkeren Gestaltung außereuropäischer Kulturen und haben diesen Formenkanon studiert und in ihre eigenen Arbeiten einfließen lassen. Auch Peter Zeiler beherrscht diese unmittelbare expressive Darstellung. Er gibt sich nicht mit der Abbildung des Äußeren zufrieden, sondern begibt sich immer auf die Suche nach dem Inneren.

Bei seinen sich windenden, entfesselten und schreienden Figuren, die voller Symbolik und Assoziationen stecken, denkt man unweigerlich an den Schweizer Maler Louis Soutter, einen der wichtigsten Vertreter der Art Brut. Lange Zeit war dieser verpönt, bevor man ihn in der Postmoderne im Kontext einer Hinwendung zur eigenen Innerlichkeit wiederentdeckte.

Im Jahr 2005 hat Zeiler den Kunstpreis der Stadt Kempten erhalten, was teils für Aufruhr unter der Bevölkerung gesorgt hat, in der die Frage laut wurde, „ob man den Menschen so darstellen dürfe, so gebeutelt, so ausgeliefert, so unglaublich menschlich?“ (Ursula Winkler) Dabei ist es doch gerade das Tiefmenschliche und Ausgesetzte, das uns an den Arbeiten Zeilers so berührt. Er schaut mit viel Empathie in die Seele der Abgebildeten.

Die Zeichnungen sind für Peter Zeiler einerseits ein Vorprodukt für Radierungen oder Keramiken, andererseits inzwischen ein wichtiger eigener Werkkomplex in seinem Gesamtschaffen. In der Kaltnadelradierung ist die künstlerische Herangehensweise eine andere: der Künstler arbeitet mit der Radiernadel, indem er die Zeichnung gegen einen gewissen Widerstand in eine Kupfer-Platte ritzt. Das Arbeiten ist nicht so fließend und dynamisch wie das Zeichnen mit dem Bleistift, die Ergebnisse sind umso konzentrierter und härter in der Umsetzung, eine inhaltliche Nähe zu Goya ist ihm gerade in dieser Technik von vielen Kunstkennern zugeschrieben worden.

Erst in späteren Jahren machte sich Peter Zeiler daran, seine grafischen Figuren in die räumliche Dimension zu überführen und sie in Keramik zu neuem Leben erwachen zu lassen. Zeiler baut seine Keramik-Figuren, die nach grafischen Vorlagen entstehen, in Ton hohl auf und brennt sie in einem Stück.

So aufwühlend und anklagend viele frühen Figuren von Peter Zeiler sind, so anders wirken seine musikalischen Studien. Unter den Titeln „Musikalische Spuren“ und „Moments musicaux“ wurden diese schon öfter in Irsee ausgestellt, so sind die Musikalischen Szenarien auch der Fokus seiner hiesigen Jubiläumsausstellung. Die Musiker werden als Individuen gezeigt, eng verbunden mit ihren Instrumenten wie z.B. die Cellistin aus dem Katalogblatt zur Ausstellung, deren Körper fast mit dem Instrument verschmilzt. „Hingebungsvoll“ widmet sie sich mit geschlossenen Augen der Musik.

Die „Fraunhofer Saitenmusiker“, die Zeiler bei einer Wirtshaussession 1997 festgehalten hat, sind noch wesentlich bewegter und in Ekstase, wohingegen die aktuellen Musikedarstellungen fast kontemplativ wirken. Die „Versunkenheit“ und innere Ruhe wird hier zum Hauptmotiv.

Zeiler sieht Parallelen zwischen der Musik und dem Zeichnen. Was dem Musiker die Töne sind, ist dem Zeichner die Linie. Diese wird rhythmisch aufs Papier gesetzt, mal langsam und behutsam, mal schnell und energiegeladen.

„Es war Orpheus' Verhängnis, dass er seiner eigenen Kunst nicht traute. Er hat ja tatsächlich seine Liebe vom Tode erweckt und aus der Unterwelt befreit durch die Kraft seiner Musik, er hat es geschafft, das Undenkbare – und dann zweifelt er, er dreht sich um, und er verliert alles. Wir dürfen die Kunst kritisieren, wir dürfen enttäuscht sein und uns zeitweise abwenden, aber wir dürfen niemals zweifeln. Sie ist nicht in erster Linie gut oder schlecht, neu oder alt, gefällig oder strapaziös, sie ist. Sie ist wie die Luft zum Atmen, die Erde, auf der wir gehen, das Wasser, das wir lebensnotwendig brauchen. Ein Leben ohne Töne, Wörter, Bilder ist kein Leben. Die Kunst ist keine biochemische Formel. Sie lebt, das schwirrt und klingt und leuchtet und saust und braust und überwältigt und nimmt uns den Atem, macht uns glücklich, macht uns zornig, tröstet, erklärt, führt weg, verführt, lässt sich nie greifen, nie begreifen, hat nichts zu tun mit einem dummen Apfel der Erkenntnis, die Kunst schwingt sich über all das hinweg.“ (Elke Heidenreich, in: *Passione. Liebeserklärung an die Musik*, 30-31)

So schwingt sich auch die Kunst Peter Zeilers über all das hinweg – ich wünsche Ihnen einen musikalischen Rundgang durch die Ausstellung mit vielen inneren Eindrücken!